

An den

Landeshauptmann von Oberösterreich  
Landhausplatz 1  
4021 Linz

Berufungswerberin:

Mag. iur. Toni Monique Alexandra Justl

betreffend:

Eintragung eines Vermerks hins. der Änderung des Geschlechts im Geburtenbuch des Standesamtes Linz Nr. 2512/1971 von „männlich“ auf „weiblich“ nach § 16 PStG iVm der Entscheidung des VfGH vom 3.12.2009, Zl. B 1972/08-12, mit welcher der Bescheid des Landeshauptmannes von Oberösterreich vom 7.11.2008, GZ IKD(Pst)-701071/2-2008-Mah/Hs, zugestellt am 18.11.2008, wegen Verfassungswidrigkeit aufgehoben wurde.

### Anregung

I. Relevanter Sachverhalt inkl. rechtlicher Beurteilung:

1. Das Wesentliche vorweg: Die höchstgerichtliche Judikatur ist eindeutig: Geschlechtsanpassende Operationen (gaOp) sind **KEINESFALLS** Voraussetzungen zur Durchführung von Änderungen der Geschlechtseinträge. Dies ergibt sich **ausdrücklich und unwiderlegbar** aus folgenden Erkenntnissen:

VfGH, 3.12.2009, Zl. B 1972/08-12,  
VwGH, Zl. 2008/17/0054-8 vom 27.2.2009 und  
VwGH, Zl. 95/01/0061 vom 30.9.1997

Wer entgegen dieser eindeutigen Judikatur zur Änderung des Personenstandes dennoch auf der Vorlage eines Gutachtens beharrt, aus dem die Durchführung einer gaOp hervorgeht, oder das Verfahren etwa durch Einforderung von **Mehrfachgutachten** verzögert, macht sich des **Amtsmissbrauches gem. § 302 StGB** strafbar.

2. Meine Berufung gegen den Bescheid des Bürgermeisters der Stadt Linz vom 27.8.2008 wurde rechtswidrigerweise und auf das **rechtlich belanglose Schreiben (nicht Erlass)** des Innenministeriums vom 12.1.2007, VA 1300/0013-III/2/2007 abstellend mit **der unrichtigen Begründung** abgewiesen, es sei mir **nicht gelungen, hinreichend Beweis dafür** zu erbringen, **dass** die von mir getroffenen **Maßnahmen zu einer deutlichen Annäherung an das weibliche Geschlecht geführt haben. Einerseits** sei **die Personenstandsbehörde selbst nicht in der Lage zu beurteilen**, ob eine „Geschlechtsumwandlung“ (**gemeint** wohl: gaOp; keine operative **Maßnahme kann zur de facto unmöglichen Umwandlung des Geschlechts führen**) erfolgt sei **und wäre die Behörde** überdies ausschließlich auf eine **Gesamtbeurteilung durch unabhängige Gutachten seitens** Amtsarzt oder Sachverständige angewiesen, **weil** die vorgelegten Befunde

und Bestätigungen nur Teilbereiche abdecken und ungenügend Auskunft über den erzielten Erfolg geben würden.

3. Dabei wurde mir keine Gelegenheit gegeben, ein derartiges Gutachten vorzulegen, nachdem sich das Department für Gerichtsmedizin in Wien als unzuständig erklärt hatte. Dadurch wurde ich insb. im Recht auf **Parteiengehör verletzt**, wie auch der VfGH erkannte. Die Behörde hat nämlich den maßgeblichen Sachverhalt nach dem Prinzip der arbiträren Ordnung von Amts wegen festzustellen. De facto habe ich am **25.11.2008 (!)** ein **Gutachten (Beilage 1, obwohl bereits amtlich aufliegend)** einer gerichtlich beeedeten Sachverständigen auf dem Gebiet der Psychiatrie **eingeholt**. Dieses Gutachten, welches eindeutig die von der Judikatur des VfGH geforderten Kriterien – nämlich geschlechtskorrigierende Maßnahmen (Operationen sind nicht gefordert!), deutliche Annäherung an das weibliche Geschlecht und positive Zukunftsprognose – bestätigt, hätte man mir vorlegen lassen müssen. Bei richtiger Rechtsanwendung hätte die Behörde sodann, wie **bereits in jedem Verfahrensschritt von mir dargestellt**, zum Ergebnis kommen müssen, dass die beantragte Änderung des Geschlechtseintrags im Geburtenbuch durchzuführen ist.

4. Mangels Einräumung einer Vorlagemöglichkeit legte ich, nachdem ich bereits Bescheidbeschwerde gegen den Bescheid des LH von OÖ beim VfGH eingelegt hatte, besagtes Gutachten am 3.5.2009 im Rahmen des Wiederaufnahmeantrages vor. Entgegen der durch den LH von OÖ avisierten Unterstützung blieb die Behörde zweiter Instanz untätig bzw. wurde mir mit Email vom 25.5.2009 (**Beilage 2**) mitgeteilt, dass aus Sicht der Behörde eine Richtlinienearbeitung durch den Gesetzgeber oder aber die **Entscheidung des VfGH in meiner Sache abzuwarten** sei.

5. Nachdem mir durch Hr. [REDACTED] am 21.9.2009 per Email (**Beilage 3**) mitgeteilt worden war, dass er auf **Weisung aus dem BMI ein erneutes – formell und materiell absolut identisches – Gutachten** einer gewissen **Dr. [REDACTED]** aus [REDACTED] **einholen** lassen müsse, habe ich noch am selben Tag **Strafanzeige gegen den BMI/alt, den BMI/neu und Mag.a. [REDACTED] wegen Amtsmissbrauches nach § 302 StGB und wegen Wiederbetätigung** erstattet. Diese Strafanzeige wurde am 27.11.2009 inhaltlich **ausgedehnt**. **Es gibt nämlich keinen Grund, ein absolut gleich gelagertes Gutachten einzufordern; es sei denn, man verhindert bewusst die ordnungsgemäße Umsetzung der zwei relevanten Erkenntnisse** des VfGH, mit denen klar festgestellt wurde, dass eine **gaOp keine Voraussetzung** zur Änderung des Geschlechtseintrags ist (Zl. 2008/17/0054-8 vom 27.2.2009, Zl. 95/01/0061 vom 30.9.1997). Dieser Verdacht liegt sehr nahe. Wie ich **nämlich aus dem identischen Verfahren von Fr. Michaela P. weiß**, wurde bei dieser **ein von Dr. [REDACTED] eingeholtes Gutachten** eingeholt, in welchem, bitte lassen Sie es sich auf der **geistigen Zunge zergehen**, festgestellt wurde, dass **keine deutliche Annäherung an das weibliche Geschlecht vorliegt, weil keine gaOp durchgeführt wurde**. Nicht nur, **dass diese Feststellung unrichtig ist**, verstößt sie auch gegen die bereits dargelegte **Rechtsprechung. Behördliches Handeln**, das gegen die Judikatur **verstößt**, indem sie eine unrichtige und **unrechtmäßige Sachverhaltsdarstellung** zur **inhaltlich identischen rechtlichen Beurteilung heranzieht**, fällt unter **den Straftatbestand des Amtsmissbrauches**. Auch in dieser Angelegenheit wurde, hier durch den **Wiener Rechtsanwalt Dr. Graupner**, eine Strafanzeige wegen Amtsmissbrauches erstattet: **Siehe insb. <http://diestandard.at/1263706011635/Transsexualitaet-Betroffene-geht-zur-Korruptionsstaatsanwaltschaft> und <http://diestandard.at/1263705944806/Transgender-Ministerium-besteht-auf-Operationszwang>**

6. Zusammenfassend sei festgestellt: Der VfGH hat in meiner Sache bereits entschieden und mit Erkenntnis Zl. B 1972/08-12 vom 3.12.2009 unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass

- a. die Behörde den maßgeblichen Sachverhalt im Sinne der VwGH-Judikatur **von Amts wegen** festzustellen hat,
- b. das Schreiben des BMI vom 12.1.2007, VA 1300/0013-III/2/2007 weder eine Verordnung noch ein Erlass sondern damit ein rechtliches Nullum ist und
- c. eine gaOp **KEINESFALLS** eine Voraussetzung zur Durchführung der Änderung des Geschlechtseintrags im Geburtenbuch ist.

Entsprechend dieser Judikatur sowie dem bereits vorgelegten und nochmals beigelegtem Sachverständigengutachten, **IST** die von mir beantragte Änderung des Geschlechtseintrags von „männlich“ auf „weiblich“ nun endgültig **DURCHZUFÜHREN**.

## **II. Konkrete Anregung bzw. Aufforderung:**

Wie bereits in der Email vom 4.1.2010 an [ikd.post@ooe.gv.at](mailto:ikd.post@ooe.gv.at), [lh.puehringer@ooe.gv.at](mailto:lh.puehringer@ooe.gv.at) und [REDACTED] dargelegt, bestehe ich darauf, dass meinem Antrag nun **UMGEHEND** positiv **ENTSPROCHEN** wird.

Nehmen Sie endlich die beantragte Änderung vor oder ich erstatte Strafanzeige gegen den LH von OÖ und jedes in der Entscheidung eingebundene Verwaltungsorgan.

Zu Beweiszwecken ergeht dieses Einschreiben als **Einschreiben** sowohl an den LH von OÖ als auch an das Amt der OÖ Landesregierung.



Monique Justl

## **Beilagen:**

- B01: Psychiatrisches SV-Gutachten 25.11.08
- B02: Korrespondenz vom 25.5.2009
- B03: Korrespondenz vom 21.9.2009